

Tu quälix Austria!

VON GERD SCHNEIDER

„Ein Tag ohne Fußball ist ein verlorener Tag“, befand einst der legendäre österreichische Trainer Ernst Happel. Und an sich können sich seine Landsleute ja für diesen Sport erwärmen, man denke nur an die Ekstase, die ein simpler 3:2-Sieg bei der WM 1978 – nun gut, gegen uns – produziert hat. Das Problem ist nur, dass beim Fußball immer zwei Mannschaften auf dem Platz stehen, was schon der französische Existentialist Jean-Paul Sartre erkannt hat: „Bei einem Fußballspiel verkompliziert sich alles durch die Anwesenheit der gegnerischen Mannschaft.“ Im Fall der Österreicher verkompliziert es sich sogar sehr. Denn gegen wen ihre Nationalmannschaft in diesem Jahr auch antrat, fast immer blieb das Gefühl zurück, das Land sei fußballerisch auf die Bedeutung von West-Samoa geschrumpft. Ob Malta (1:1), Ghana (1:1), Schottland (0:1), Paraguay (0:0), Japan (0:0) oder Chile (0:2), aus keinem dieser Spiele gingen die Österreicher als Sieger hervor. Tu quälix Austria!

Die Not ist groß. Eigentlich wollten die Österreicher es den Deutschen gleich tun und bei ihrer Europameisterschaft im nächsten Jahr ein Sommermärchen erleben. Doch langsam schwant ihnen, dass die Zeit zu knapp ist, als dass ihr Traum wahr werden könnte. Jetzt schlägt die Stimmung um: in Spott, Aggression, Defätismus und – Masochismus. So ging am Mittwoch in Innsbruck eine Initiative an die Öffentlichkeit, die sich „Österreich zeigt Rückgrat“ nennt. Sie fordert einen Verzicht der österreichischen Nationalelf auf die EM-Teilnahme, also eine Ösi-freie Euro, volkstümlich ausgedrückt. Für diese Petition wollen die Initiatoren um Michael Kriess, den Sohn eines früheren Nationalspielers, via Internet (www.rueckgrat.cc) über eine Million Unterschriften sammeln. Ein Ziel, das realistischer erscheint als ein gutes Abschneiden der Österreicher bei der EM. Man kann sich vorstellen, dass es in Deutschland genug Fußballanhänger gibt, die die Initiative unterstützen; guten Nachbarn hilft man immer gerne.



Eine andere Frage ist, ob sie bereit sind, den österreichischen Petitionen in die Tiefen des Ästhetizismus zu folgen. Denn die begründen ihre Forderung nach dem EM-Verzicht mit einem Passus in ihrer Nationalhymne, wo es heißt: „Volk, begnadet für das Schöne“. Als eine dem Schönen verpflichtete Kulturnation könne man die Auftritte der Nationalmannschaft nicht länger hinnehmen, denn: „Sie verletzt unser ästhetisches Empfinden und unseren Anspruch an den Sport.“

Nur: Was daran ist neu? Wenn wir uns recht erinnern, sind die österreichischen Fußballer auch in der Vergangenheit auf dem Platz nur selten als Verfechter der reinen Ästhetik aufgefallen. Unvergessen die 0:1-Niederlage gegen die Färöer, die Austria die Teilnahme an der EM 1992 kostete; oder 1999, ebenfalls in der EM-Qualifikation, das 0:9 gegen Spanien. Also, liebe Nachbarn, haltet durch, ertragt das Leid und denkt an eure Nationalhymne: „Hast seit frühen Ahnentagen / hoher Sendung Last getragen, / vielgeprüftes Österreich.“

Kurze Meldungen

Titelverteidiger Paolo Bettini und Filippo Pozzato führen als gleichberechtigte Kapitäne die Mannschaft Italiens bei der Straßenradsport-Weltmeisterschaft in Stuttgart an. Nationalcoach Franco Ballerini verzichtet auf die beiden Sprinter Alessandro Petacchi und Daniele Bennati, weil er auf dem Kurs nicht mit einer Sprintankunft rechnet. (sid)

Zwei WM-Spiele der Frauen hat der Fußball-Weltverband Fifa beim Turnier in China kurzfristig von Mittwoch auf Donnerstag verlegt. Die Partien Australiens gegen Kanada und China gegen Neuseeland sollen gleichzeitig mit den anderen Spielen der Gruppen stattfinden, um eine Wettbewerbsverzerrung auszuschließen. Die Begegnungen Norwegen gegen Ghana und Brasilien gegen Dänemark waren zuvor nach einer Taifunwarnung auf Donnerstag verschoben worden. (sid)

Star-Architekt Norman Foster soll das Camp-Nou-Stadion des FC Barcelona ausbauen und modernisieren. Der 72 Jahre alte Brit setzte sich mit seinem Entwurf gegen neun Konkurrenten durch, darunter das deutsche Architekturbüro GMP International, das unter anderem den Ausbau der Fußballstadien in Berlin, Frankfurt und Köln geplant hat. (dpa)

Hellmut Krug, der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter, wechselt als Experte für das Schiedsrichterwesen zur Deutschen Fußball Liga (DFL). Wie die DFL am

Mittwoch mitteilte, soll der Gelsenkirchener vom 1. Oktober an vor allem das Verhältnis zwischen den Bundesliga-Trainern und den Unparteiischen verbessern. Dafür sind Schulungsmaßnahmen geplant, an denen Trainer, aber auch Spieler und Medien teilnehmen können. (dpa)

Russische Goldmedaillengewinner der Olympischen Spiele 2008 in Peking werden mit 50 000 Dollar Prämie belohnt. Für Rang zwei werden 20 000 Dollar und für Rang drei 10 000 Dollar gezahlt. Dies beschloss die Regierung des Landes. Trainer und Betreuer sollen ebenfalls bedacht werden. (sid)

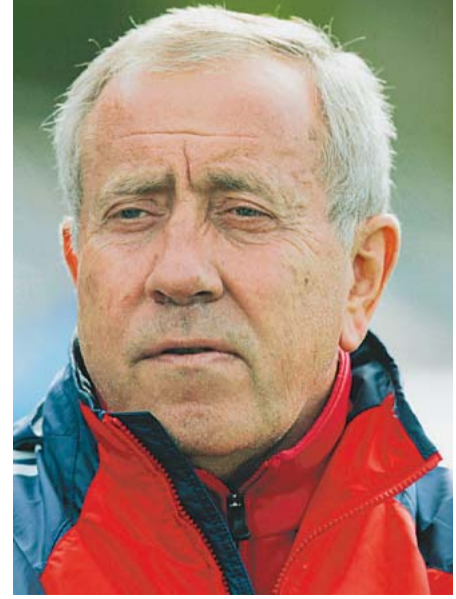
Dirk Nowitzki, der deutsche Basketballstar der Dallas Mavericks, wird von deren Eigentümer Mark Cuban auch künftig für die deutsche Nationalmannschaft abgestellt. Das betrifft das vorolympische Qualifikationsturnier wie auch die Olympischen Spiele in Peking, und „das Gleiche gilt für die Jahre 2009, 2010, 2011, 2012 und so weiter“, sagte Cuban. (sid)

Der Frankfurter Jurist Rainer Buchert ist als Ombudsmann bei der Straßenrad-Weltmeisterschaft vom 25. bis 30. September in Stuttgart bestellt worden. Damit erfüllen die Veranstalter einen weiteren Punkt aus der Anti-Doping-Regelung für die WM. Danach ist Buchert von sofort an Ansprechpartner für mögliche Dopingverdächtigungen oder -vergehen bei den Titelkämpfen. Der Ombudsmann unterliegt der Schweigepflicht. (dpa)

gern und Betreuer: „Ihr geht jetzt rüber zu den Frauen. Ihr seid gut gewesen – und wir haben die WM vor der Tür.“ Ich hatte an der Aufgabe gar kein großes Interesse. Aber sie haben mich inständig gebeten und ein sehr gutes Angebot gemacht.

Nach wenigen Monaten wollten Sie dann aber doch nicht mehr, warum?

Ich konnte die totale Isolation bei den Trainingscamps nicht mehr ertragen, außerdem hat irgendwann mein Magen rebelliert – da wollte ich mich lieber in Deutschland behandeln lassen. Die Trainer und Betreuer referieren.



Eckhard Krautzun

Foto image

China muss an diesem Donnerstag gegen Neuseeland um die Qualifikation für das Viertelfinale bangen. Wie weit wird die Mannschaft bei der WM im eigenen Land noch kommen?

Ich traue China zu, das Halbfinale zu erreichen. Das ist realistisch – wenn die schon qualifizierten Brasilianerinnen gegen Dänemark Ernst machen.

Sie kennen das Team ja gut – wie sind Sie dazu gekommen, die chinesischen Frauen zu betreuen? Sie hatten vorher doch nur Männer trainiert.

In China geht das so: Wenn man als Trainer mit seinem Team erfolgreich ist, wie wir bei der U-20-WM vor zwei Jahren in den Niederlanden, wird ein solches Betreuungsteam vom Sportministerium oft zum nächsten großen Ereignis geschickt. Sie sagen dann zu allen Trainern, Mana-



Textilbremse: Diesmal hat David Weir VfB-Stürmer Mario Gomez noch im Griff. Später kann der Nationalspieler einmal entweichen – und trifft.

Foto Reuters

Trotz Führung gelingt es dem deutschen Meister beim 1:2 in Glasgow nicht, die biederen Rangers zu bezwingen

Der VfB rätselt über eine unnötige Niederlage

GLASGOW. Auch der Meister hat die deutsche Bilanz zum Auftakt der Champions-League-Saison nicht retten können. Nach den Niederlagen von Schalke 04 und Werder Bremen am Dienstag verlor der VfB Stuttgart am Mittwochabend im mit 52 000 Zuschauern ausverkauften Ibrox Park 1:2 gegen die Glasgow Rangers. Es war für den VfB im fünften Europacup-Spiel in Schottland die fünfte Niederlage. Und eine besonders ärgerliche, denn nach der verdienten Führung durch Mario Gomez (56. Minute) schenkte man die Führung gegen die biederen Rangers nach nur sechs Minuten wieder her. Charles Adam traf in der 62. Minute zum Ausgleich, und nach einem Foul von Kapitän Fernando Meira an Hutton verwandelte der Franzose Jean-Claude Darcheville in der 74. Minute den folgenden Foulelfmeter zum Siegtreffer, der die Stuttgarter fassungslos hinterließ.

Das Resultat war eine Parallele zum Auftakt der letzten Stuttgarter Champions-League-Teilnahme 2003. Damals hatte das noch von Felix Magath trainierte Team nach 1:0-Führung in Glasgow ebenfalls 1:2 verloren. Es erreichte aber trotz

der Niederlage später das Achtelfinale, und so weit will Nachfolger Armin Veh nun mindestens auch kommen: „Für uns geht es nicht darum, dort nur mitzuspielen. Wir wollen auch etwas erreichen, wir möchten die Gruppenphase überstehen.“ Dafür stehen die Chancen angesichts der bevorstehenden Gegner Barcelona und Lyon nun allerdings äußerst schlecht. Denn nur 60 Minuten lang zeigte sich der VfB nach dem enttäuschenden Bundesliga-Saisonauftakt mit sieben Punkten aus den ersten fünf Spielen verbessert.

Sportdirektor Horst Heldt, 2003 noch als Spieler auf dem Platz, hatten das junge Meistersteam vor dem Spiel am Mittwoch vor der einschüchternden Kulisse des Ibrox Parks gewarnt: „Man muss dort kühlen Kopf bewahren. Wir dürfen keine Angst zeigen. Denn wenn du da die Nerven verlierst, kannst du ganz schnell unter die Räder kommen.“ Die Befürchtung erwies sich anfänglich als unbegründet, die Stuttgarter ließen sich von der Atmosphäre im ausverkauften legendären Stadion nicht beeindrucken. Die besser auf- und eingestellte Mannschaft war zunächst der deutsche Meister. Mario Gomez kam in der 8. Minute in aussichtsreiche Schusspo-

sition, doch der zuletzt von einer Grippe zurückgeworfene „Fußballer des Jahres“ verriet noch etwas mangelnde Spielpraxis und verzog mit links. Zwei Minuten später brachten die Stuttgarter die Schotten unnötig ins Spiel: Ein riskanter Rückpass von Tasci zwang Torwart Raphael Schäfer zu einer mutigen Rettungstat gegen Thompson. Auch die zweite Großchance von Glasgow in der ersten Halbzeit entsprang einem Stuttgarter Aussetzer: In der 32. Minute rutschte Meira aus, und Schäfer konnte nur mit Mühe den bulligen Darcheville abblocken.

Ansonsten kamen die Schotten allenfalls mit Weitschüssen in die Nähe von Schäfers Tor – während auf der Gegenseite die Deutschen vor allem durch Cacau auch im Strafraum Gefahr verbreiteten und die Innenverteidigung um den 37-jährigen Champions-League-Debütanten David Weir in Schwierigkeiten brachten. Erst kam der Brasilianer aus spitzem Winkel nicht ganz an Torwart Allan McGregor vorbei, um den einschüßernden Gomez zu bedienen. Dann lieferte Cacau in der 36. Minute mit einem schönen, aber leider genau auf den Torwart gerichteten Fallrückzie-

her den spielerischen Höhepunkt einer ansonsten eher dürrigen ersten Halbzeit.

Nach der Pause erlitt das spielerische Niveau weitere Rückschläge, beide Teams stocherten mehr, als dass sie spielten – dann fiel wie aus dem Nichts der Führungstreffer des deutschen Meisters. Khediras Hereingabe von der linken Seite sprang halbhoch auf und überraschte die schottischen Verteidiger, nicht aber Gomez, der den Ball in die kurze Ecke verlängerte.

Doch der Vorteil währte nur sechs Minuten, weil die Stuttgarter in der 62. Minute vor ihrem Strafraum und vor allem auf der rechten Abwehrseite fahrlässige Lücken offenbarten. Alan Hutton spielte Charles Adam auf der linken Seite frei, der ließ den letzten Verteidiger mit einer Schussfinne aussteigen und schlenzte den Ball unhalbtarf für Schäfer in die lange Ecke. Zwölf Minuten später war es abermals Hutton, der die Deutschen entscheidend durcheinanderwirbelte. Er drang von rechts in den Strafraum ein, Meira kam zu spät, Elfmeter. Das Resultat: eine Niederlage, die keiner verstand. Und ein deutscher Meister auf der Suche nach Erklärungen. CHRISTIAN EICHLER

„Ich konnte die totale Isolation nicht mehr ertragen“

Fußballtrainer Eckhard Krautzun über chinesische Trainingszentren, Versagensängste der Spieler und politische Kommentare

Eckhard Krautzun war bis Anfang des Jahres Berater der chinesischen Frauen-Nationalmannschaft. Er betreute das Team noch beim Vier-Nationen-Turnier im Januar. Zuvor hatte Krautzun jahrelang mit anderen chinesischen Auswahlmannschaften gearbeitet, unter anderem mit der U 20 der Männer. Zuletzt war er auch als Trainer der A-Nationalmannschaft im Gespräch. In China ist Krautzun als Fußballtrainer hochgeschätzt, fast täglich bekommt er Interviewanfragen von chinesischen Medien. Krautzun reist in dieser Woche als Ehrenrang zur Weltmeisterschaft und wird unter anderen vor chinesischen Trainern referieren.

Einheiten werden in Theorie und Praxis dokumentiert. Die Ausarbeitungen werden dann durch die entsprechenden Sportgremien begutachtet. Das Training wird jeden Tag eine Stunde vorgeplant – und danach exakt analysiert. Die Chinesen arbeiten ungeheuer analytisch. Sie sind hervorragend vorbereitet – ob das aber genügt, um Weltmeister zu werden, ist eine andere Sache. Die Chinesinnen sind durch das schwedische Trainerteam fachlich jedenfalls absolut top vorbereitet, sie haben auch drei herausragende Spielerinnen. Aber die lange Isolierung bringt Probleme mit sich.

Wie reagieren die chinesischen Spielerinnen und Spieler auf die Kasernierung?

Welche? Es gibt mehrere Gründe, warum diese Art der Vorbereitung nicht gut war und nicht gut ist. Die lange Isolierung führt zur Lethargie, zu einer psychischen Ermüdung. Die Isolierung ist außerdem oft von Nachteil, weil die chinesischen Jugendlichen inzwischen modern denken. Sie wollen auch ausgehen und ihren Spaß in der Disco haben. Das Fernhalten vom pulsierenden Leben in den Großstädten, da kommen die Spielerinnen und Spieler ja her, ist für sie schwierig. Einige Funktionäre, wie der Vizepräsident des Verbandes, haben das mittlerweile erkannt. Sie merken allmählich, dass sie den jungen Leuten auch mal Pausen gönnen müssen. Vor der U-20-WM habe ich dem Präsidenten vorgeschlagen, mal eine Woche nach Valencia zu gehen. Da haben wir am Strand nur Volleyball gespielt. Das kam super an. Wir kamen mental total erholt zur WM. Wir sind im Viertelfinale zwar in letzter Minute gegen Deutschland ausgeschie-

den, haben aber die meisten Tore im Turnier erzielt. Das hat noch keine chinesische Mannschaft geschafft. Wir hatten nachts Einschaltzahlen von 250 bis 300 Millionen.

Sie klingen etwas skeptisch, was den ganz großen Erfolg der chinesischen Frauen-Nationalelf angeht – dabei setzt China große Hoffnungen darauf.

Die WM ist eine Prestigesache für China, es ist auch eine Generalprobe für Olympia – und wenn es gut läuft, werden sie sich wohl auch um die WM der Männer bewerben. Der Erwartungsdruck, der von ganz oben auf die Spielerinnen aufgebaut wird, ist enorm. Das Turnier wird sich für die Chinesinnen daher nicht in den Beinen entscheiden, sondern im Kopf. Das Halbfinale ist das mindeste, was von ihnen erwartet wird. Sie haben sich jetzt zwei Jahre lang nur auf dieses Turnier vorbereitet – immer nur Training, Reisen, Training. Man muss aber wissen, dass die chinesischen Fußballer unter Druck schon oft versagt haben. Ich denke, es handelt sich um Versagensangst und die Konsequenzen. Am Druck ist schon die Olympiamannschaft gescheitert und auch die gute A-Nationalmannschaft von Arie Haan bei der WM-Qualifikation. Die Angst vor dem Verlieren zeigt sich auch oft in der Art des Fußballs, den die Chinesen spielen: Sicherheitsfußball.

Woran zeigt sich in China im Alltag der Druck, auch für einen Trainer?

Es fängt damit an, dass man vor jedem Spiel abends noch ein Meeting machen

Endet in China nicht auch die Autorität ausländischer Trainer bei Niederlagen?

Man muss wissen, auf was man sich als Trainer in China einlässt, kulturell und politisch. Man sollte von sich selbst wissen, wie weit man sich diesen Dingen anpassen kann. Man sollte sich jeden politischen Kommentars enthalten. Und man muss improvisieren können und versuchen, sein Konzept gegen alle Widerstände durchzusetzen. Man muss die Unterstützung der Verbandsfunktionäre haben, sonst ist man verloren – erfolgreich muss man ohnehin sein. Außerdem sollte man sich in China alles schriftlich geben lassen. Für einen ausländischen Trainer ist der Vertrag daher sehr wichtig. Im Zweifelsfall gilt das chinesische Recht. Ich hatte wenigstens im Vertrag stehen, dass in eventuellen Streitfragen der Sportgerichtshof in Lausanne entscheidet. Aber das Wichtigste bleibt: Man muss Land und Leute lieben. Das haben die Chinesen bei mir gespürt.

Das Gespräch führte Michael Horeni.